Die Skihütte

Autor(en): **Agra**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-778563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Kamerad kämpft sich durch den kalten, windreichen Tag zur Höhe

Die SKIHÜTTE

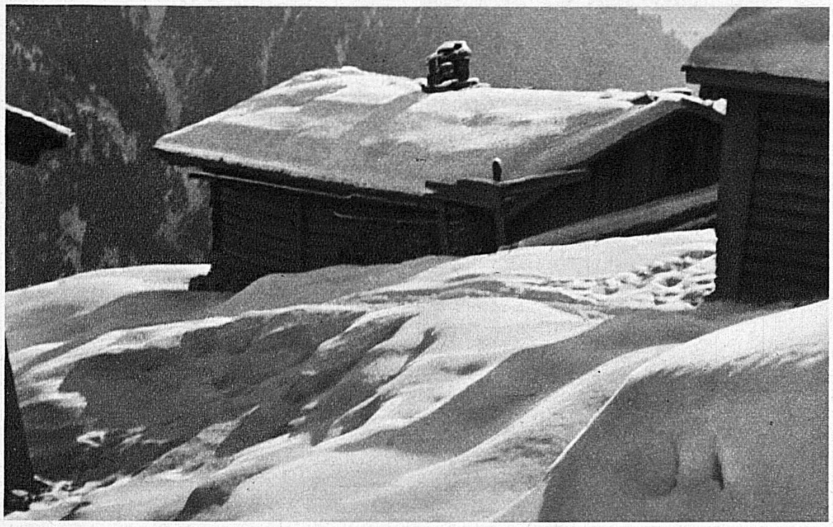
Herrlich ist es in der Heimat unserer Berge, wenn der Winter Einlass gefunden hat und Wiesen und Wälder verzaubert. Und doppelt schön ist es, wenn man irgendwo in dieser grossen Heimat ein kleines Hüttlein sich gemietet hat, irgendwo an einer stillen Halde inmitten von skifreundlichen Hängen und hohen Gipfeln.

Vom ersten Schnee, der flaumig auf das braune Schindeldach wirbelt, bis zu den ersten Krokussen, die schüchtern aus dem schneebefreiten Boden sich ans Licht drängen, ist die Skihütte unser fast allwöchentliches Wanderziel. Sie bewillkommt uns gewöhnlich an einem kalten, kurzen Dezembertag und sie entlässt uns wieder, wenn die Tage schon recht lang und warm geworden sind.

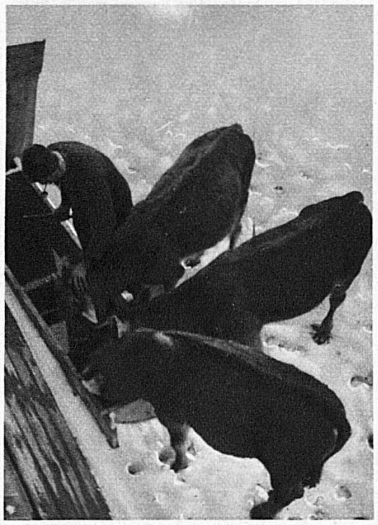
Wir Freunde, denen das kleine Heim zugehört, wir lieben das einfache Hüttlein. Wir brauchen uns nun nicht mehr zu überlegen, wohin wir an Samstagen mit unsern Brettern ziehen wollen. Unsere Unterkunft ist immer bereit.

Das Tourengebiet um unsere Hütte ist so mannigfaltig, dass wir es selbst jetzt — nach manchen Jahren — noch nicht ganz ausgekostet haben. Wohl ist uns die Landschaft längst durch und durch bekannt, aber deswegen doch nicht verleidet. Wir spüren all ihren Stimmungen nach, sowohl am strahlend blauen Wintertag, wenn der Schnee glitzert und alles neu und wunderbar erscheint, wie auch im Föhn, wenn der lauwarme Wind weht und der Himmel sich in ein griesgrämiges Grau hüllt.

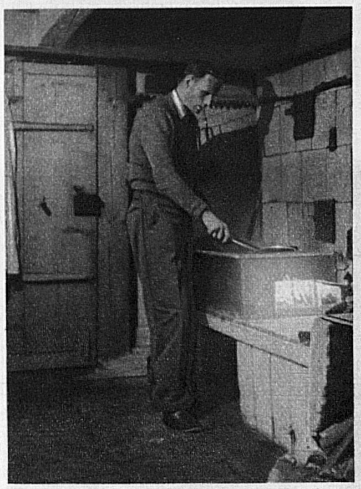
Oft ist es schon später Abend, wenn wir zur Hütte kommen. Mit der Stille der Nacht aber wandelt sich alles. Das Hüttlein scheint hinausgehoben aus unserer gewohnten Erde. Wir sehen auf die Lichter an den fernen Talhängen und auf die Lichter des Himmels. Im warmen Raum brennt ruhig das Petroleumlicht. Bande der Kameradschaft knüpfen sich enger in solchen Stunden, Träume der Kindheit erwachen wieder: von kanadischen Urwäldern, Holzfällern und Goldsuchern. Und in später Nacht hören wir hie und da den Tritt eines heimkehrenden Bauern im Schnee knirschen. Dann horchen wir auf und denken an diesen Menschen, der an seiner Bergscholle festgewachsen ist durch alle Jahre. Dann und wann öffnet einer von uns das Schiebefenster vor dieser tiefsten Nacht, die es geben kann, vor der Nacht im Schnee der Berge. In der



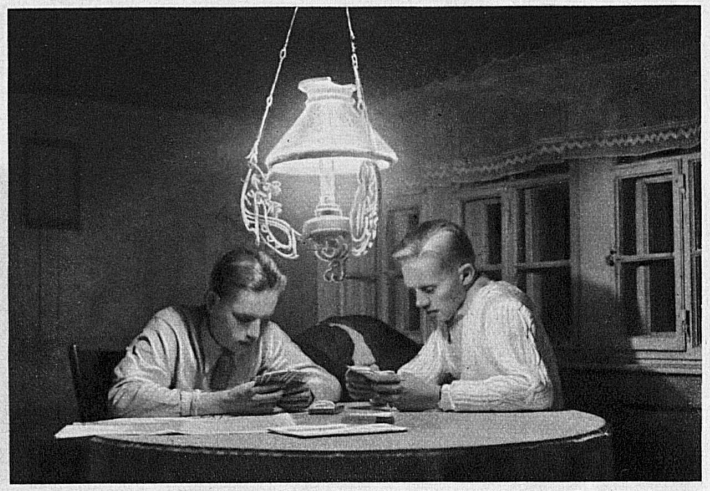
Die Skihütte liegt am sonnigen Hang mitten im muldigen Schnee



Vor unsern Fenstern führt der Bauer sein Jungvieh zur Tränke



Dass auch ein Mann das Kochen versteht ist gar keine Seltenheit

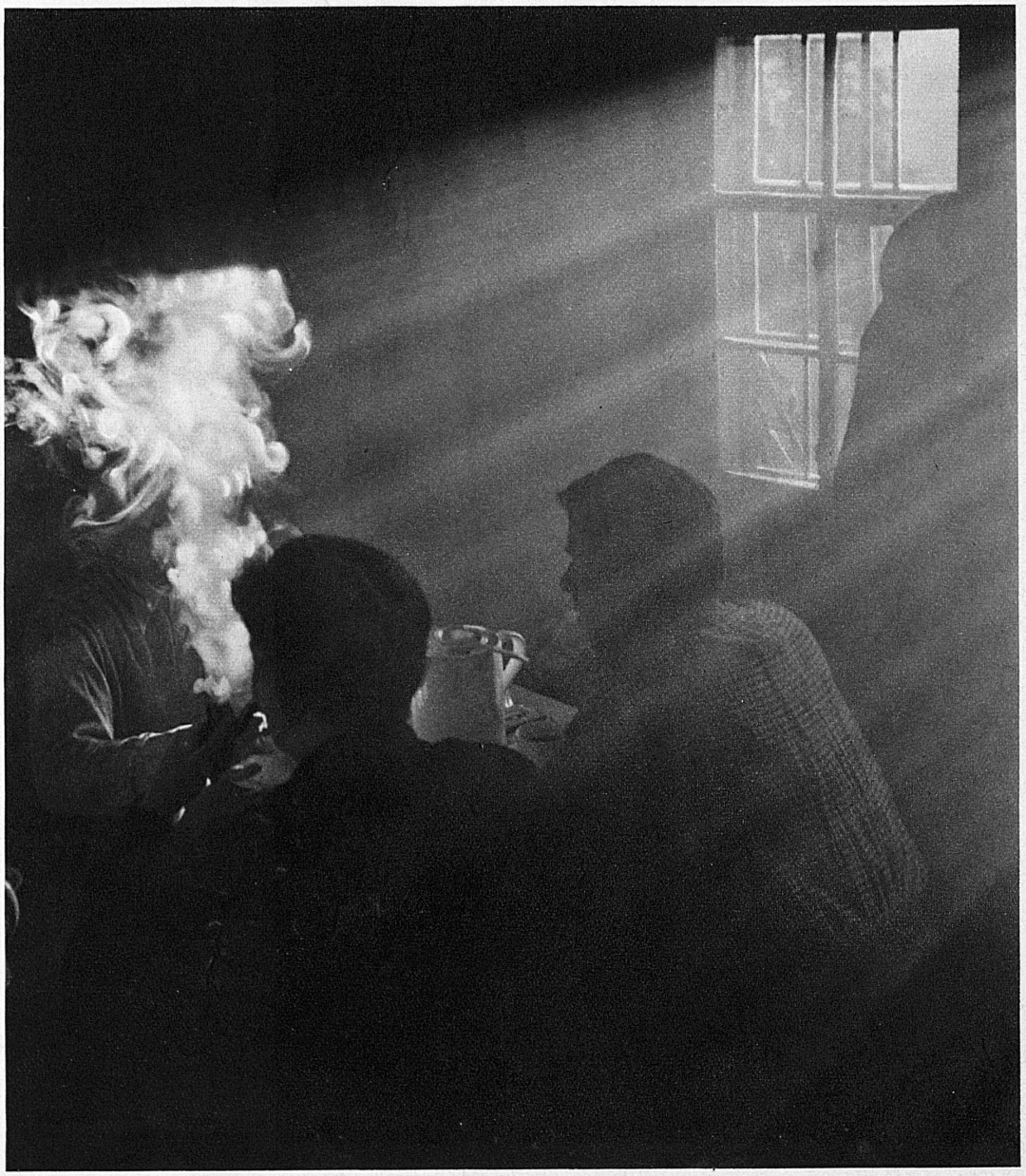


Abends halten wir Rast im Schein der Petroleumlampe

Küche verglost das Herdfeuer; im Vorraum stehen die Ski bereit und warten geduldig auf ihr grosses Erlebnis. Die Kameraden aber sitzen immer noch zusammen und singen Lieder. Lieder, die alle vom grossen Winter wissen und von der Geborgenheit in der kleinen Hütte.

Bei Tagesbeginn entlässt sie uns hinaus und hinauf, den weissen Gipfeln entgegen. Sie sieht uns im Tatendrang des Aufbruchs, und sie sieht uns dann wieder nach der Tagesfahrt im müden Glück der Heimkehr. So umschliesst sie unsern Tag. Kälte und Wärme, Sonne und Sturm stehen abwechselnd vor ihrer Tür. An lichtlosen, sturmvollen Tagen ist uns ihr Obdach besonders willkommen.

So enden die zahllosen Wanderungen und stäubenden Abfahrten mit all dem grossen Glück der skiseligen Wintertage wiederum bei ihr. Agra.



Nach dem Mittagessen beim Kaffee wird noch ein Weilchen geplaudert und geraucht

Phot.: Baumgartner, Graber